Winter 2012/13 im Süden

3. Bericht: Barcelona, Madrid

Den 25. Oktober verbrachten wir in Barcelona, der Hauptstadt Kataloniens. Während des Fußmarsches zur Bahn war es bewölkt, in der Stadt wollte dann der einsetzende Regen nicht aufhören, so dass wir schließlich bei einem der zahlreichen fliegenden (meist farbigen) Regenschirmhändler doch zu 5 € einen Schirm erwarben. Zuerst liefen wir entlang der Rambla bis zum Theater in der Absicht, evtl. Karten für eine Abendvorstellung zu erwerben. Es stand Ballett auf dem Plan. Das wollten wir nicht und verzichteten. Dann ließen wir uns vom Navi zur Catedral (=Kathedrale) führen.

Wir begnügten uns mit einer Begutachtung von außen, da für den Zutritt zur Kirche 6 €/Person verlangt wurden, was sehr ungewöhnlich für Kirchen ist.

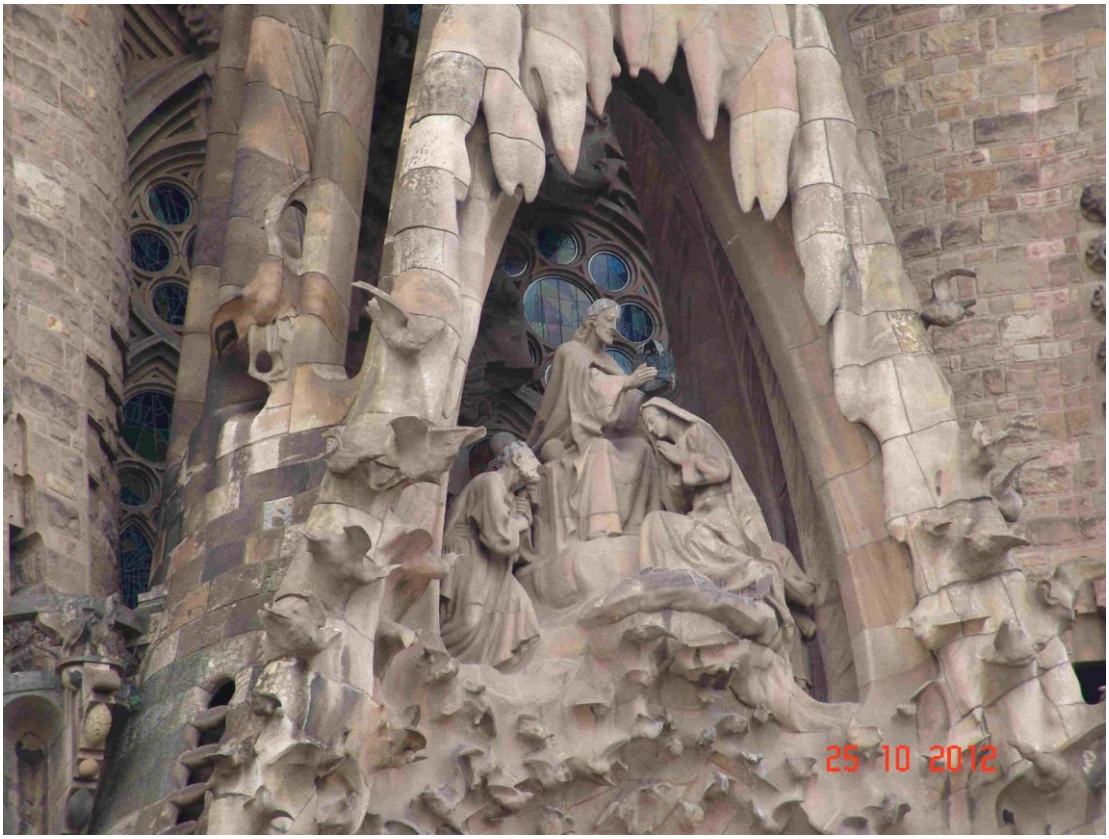
Anschließend beauftragten wir das Navi, uns zum Picasso-Museum zu geleiten. Der bekannte Künstler wurde in Barcelona geboren. Im Regen mussten wir eine lange Schlange zur Kasse abstehen, was uns schließlich zum oben erwähnten Kauf des Schirmes veranlasste (nach dem Verlassen des Museums regnete es nicht mehr). Für 6 €/Person bekamen wir als Senioren (in Spanien muss man dazu mindestens 65 sein) einen verbilligten Eintritt. Wir waren überrascht über die üppige Ausstattung des Museums mit Gemälden Picassos aus allen Schaffensperioden. Es waren auch Schenkungen des Künstlers an das Museum dabei. Ich blieb länger nur bei den Gemälden aus den ersten Schaffensperioden stehen.

Wissenschaft und Caritas hat es der Künstler genannt (soll wohl heißen, beide sind machtlos, wenn es ans Ende geht).

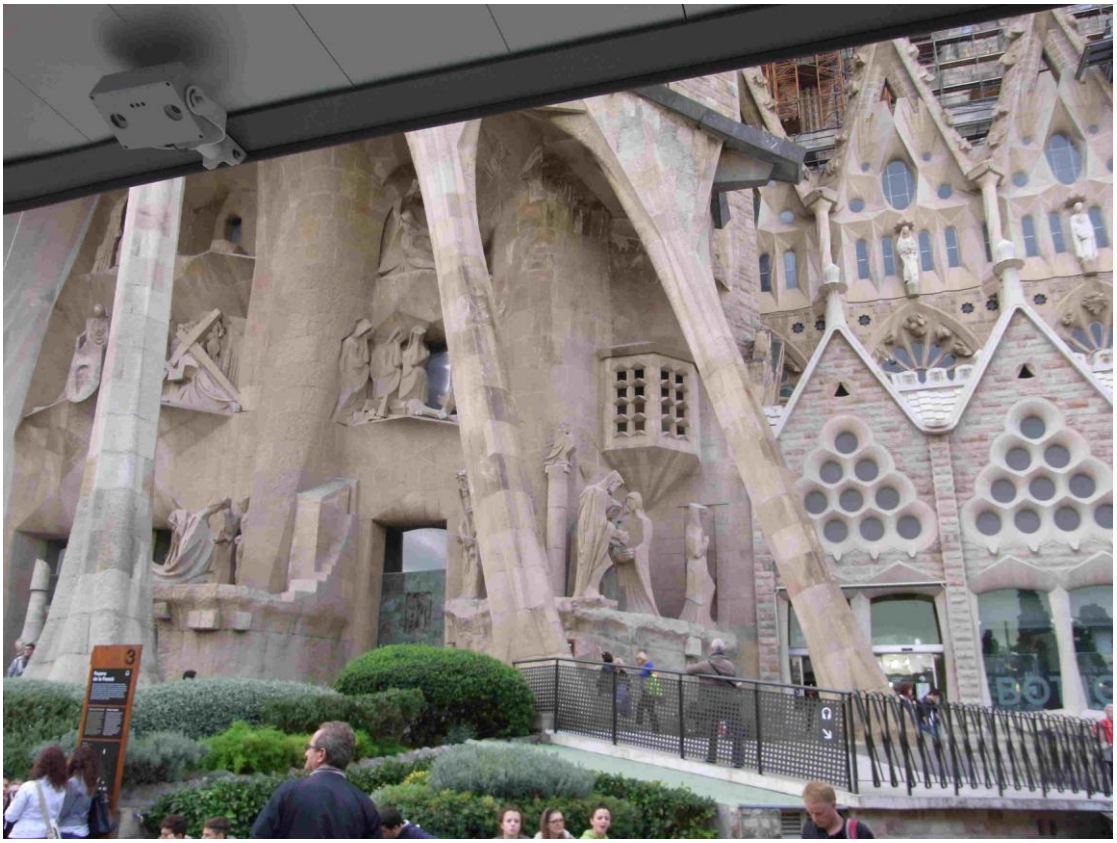
Im Kleinformat noch ein Picasso der frühen Zeit.

Anschließend sind wir quer durch die Stadt über Parks und Avenidas zum Lebenswerk des Barcelonaer Architekten Antonio Gaudi (gestorben 1927) gelaufen, der Sagrada Familia (=Heilige Familie), einer Kirche, an der heute immer noch gebaut wird.

Diese Seite der Kathedrale habe ich als Hauptseite definiert. Erkennt ihr die Baukräne und Gerüste? Auf dem Bild ist was von dem Rummel (Gaststätten, Souvenirbutiken usw.) rund um das Bauwerk zu erkennen.



Mit dem Teleobjektiv habe ich mir die Namensstifter, die Heilige Familie, heran gezoomt (im großen vorherigen Foto über dem Eingangstor zu sehen).



Von der rückwärtigen Seite der Kathedrale hatte ich bei unseren früheren Besuchen in Barcelona keine Aufnahmen geschossen. Hier ein Detail und anschließend die Rückfront als Ganzes.

Die Rückfront der Sagrada Familia. Deutlich zu erkennen, dass daran noch gebaut wird.

Wir wollten auch das interessante (vielfarbig gestaltete) Innere sehen, da aber uns nur noch 15 Minuten bis zum Schließen blieben und die uniformierten Sicherheitskräfte uns nur mit gültiger Eintrittskarte für 11 €/ Senior rein lassen wollten, haben wir verzichtet und starteten zum Fußmarsch in Richtung

Güelpark, auch ein Werk von Gaudi. Güel war ein Gönner von Gaudi, der mehrere Projekte des Künstlers (u.a. auch Wohnhäuser) in Barcelona finanzierte.

Blick vom Eingangstor aus auf die Terrasse (oben im Bild), von deren Rand aus das nächste Bild geschossen wurde.

Blick von der Terrasse auf die an Märchenhäuser erinnernden Tor-Häuser des Güelparks. Natascha ist übrigens auf beiden Fotos zu erkennen.

Und hier ist Shenja auf der Terrasse des Güelparks.

Wie auf den Fotos zu erahnen war, wurde es finster und meine Leute müde. Wir liefen deshalb die 1,2 km bis zur nächsten Metrostation (Place de Lesseps) und fuhren zum unterirdischen Bahnhof am Place de Catalunya unseres Vorortzuges, der uns zum Campingplatz in Mataro zurück brachte. Wir waren an dem Tag über 18 km in 4 Std. und 43 Min. zu Fuß unterwegs (+1 Std. und 45 Min. Stehen).

Am 26. Oktober starten wir unsere 2-tägige Fahrt von Mataro, an Zaragoza vorbei, nach Madrid über genau 700 km. Für nicht Spanienkundige muss ich hinzufügen, dass das eine Gebirgsfahrt ist, da man sich in Spanien sofort in Berge begibt, sobald man die Küstenregionen in Richtung Inland verlässt. Madrid selbst liegt in Höhen zwischen 700 m und 900 m in einem von Gebirgen umgebenen Kessel und ist damit die höchstgelegene Hauptstadt Europas. Wir übernachteten in den Bergen auf einer Autobahnraststätte, die voll von Kippern und Wohncontainern der Autobahnbaugesellschaft war. Ich hatte im Internet einen Stellplatz am Nordrand von Madrid ausfindig gemacht. Er erwies sich aber als Platz eines Wohnmobilhändlers, der uns freundlich auf einen in der Nähe gelegenen städtischen Dauerparkplatz verwies. Der dortige Verwalter sagte aber sofort „No", als ich vermerkte, wir wollen im Womo übernachten. Somit musste ich dann doch den Madrid nahegelegensten Campingplatz Alpha am Süden von Madrid, im Vorort Getafe ansteuern. Da blieben wir für ca.33 €/Nacht vom

Abend des 27. bis zum Vormittag des 31. Oktober.

Die Karte unserer Tour nach Madrid über 700 km.

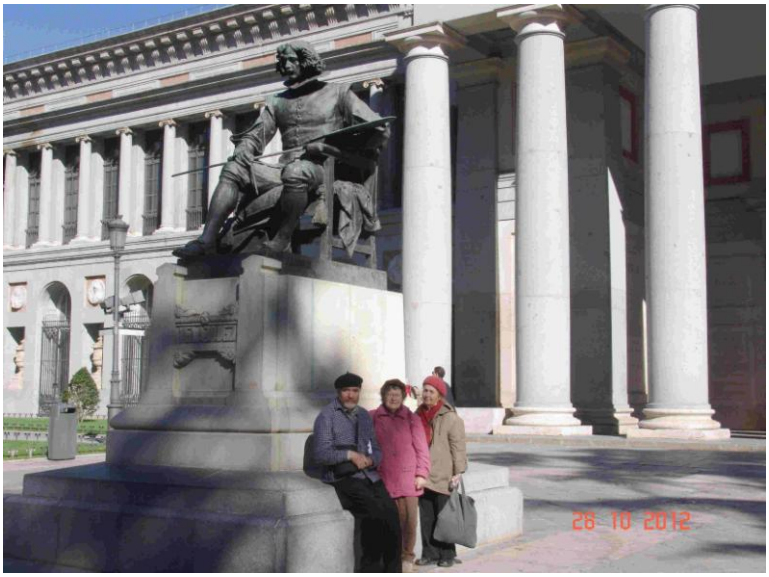
Bevor ich aber zu den Museumsbesuchen in Madrid komme, muss ich von einem gut inszenierten Überfall auf uns auf der Autobahn berichten, als wir uns in der Nähe von Barcelona befanden. Bei voller Fahrt knallte es plötzlich laut auf der linken Seite des Womos. Mein erster Gedanke war, da hat es etwas gegen den Fahrzeugboden geschleudert. Ich hielt natürlich sofort am Fahrbahnrand an und stieg aus. Vor mir hielt ein PKW, aus dem sofort ein südamerikanisch aussehender Jugendlicher ausstieg und auf mich laut einredete. Er zeigte auf die linke Womo-Seite. Wie mir die Insassen des Womos später sagten, stieg ein zweiter Jugendlicher aus, sah kurz durchs Fenster der linken Seite (wo die Sitzecke ist), riss die Fahrertür auf, ergriff Shenjas schwarze Ledertasche (dazu musste er über den Fahrersitz nach hinten greifen), rannte zum Auto zurück und das fuhr sofort ab und davon. Ich hatte das überhaupt nicht mitbekommen, da ich in der Zeit unters Auto von der rechten Seite her schaute. Nach kurzer Inspektion des Womos von hinten fuhren wir weiter. Ich hatte keinen echten Schaden am Auto entdecken können. Shenjas Tasche war so gut wie leer. Es war nur die leere Schachtel für die Hörgeräte und ein von Tochter Katrin geschenkter Einkaufsbeutel drin, an dem Shenja sehr hing. Später hielten wir auf einem Parkplatz und ich stellte vier Beulen, ziemlich tief, an der linken Seite des Womos fest. Vermutlich hatte das Überfallfahrzeug uns absichtlich touchiert, um unsere Aufmerksamkeit zu erregen (damit ich anhalte). Ich hatte diesen Kontakt nicht gesehen, da ich nach vorn blickte (mir scheint, es könnte ein zweites Fahrzeug im Spiel gewesen sein, denn der vor mir fahrende PKW erregte meine Aufmerksamkeit vor dem Knall, da der Fahrer die Hand aus der Tür nach oben erhob und die Finger bewegte). Offensichtlich hatten die

Überfallenden uns vorher ausgespäht und bemerkt, dass bei uns vorn zwei Männer und auf der Sitzbank in Fahrtrichtung zwei Frauen sitzen (damit unsere Frauen was sehen können, waren die Gardinen völlig zur Seite geschoben). Dass auf der gegenüberliegenden Sitzbank Shenjas Tasche lag, hatte der Dieb nach einem kurzen Blick durchs Fenster erkannt, als er neben dem Womo stand. Sicher erklärt sich das alles daraus, dass bei Deutschen meist die Frau das Geld und die Dokumente verwaltet. Bei uns hatten sie da Pech. Ich war froh, dass meine Bauchtasche (in der Fahrertür) und die Kreditkarte (lag offen in einer Ablage hinter dem Lenkrad, weil ich damit die Maut bezahle) noch da waren.

Am 28. Oktober gelangten wir mit dem Vorortlinienbus 447 (für 2 €/Person) in die Stadt (Madrid) auf den Platz Puerta del Sol, von wo aus wir dann stets mit der Metro zum aktuellen Ziel fuhren. Ich erwarb für alle Zehner-Metrokarten zu 12 € am Automaten (d.h., 1,20 €/Fahrt und Person in Zone 1). Am 28. war das natürlich das Musee del Prado. Für 6 €/Senior waren Shenja und ich über drei Stunden in allen Etagen und Sälen des Museums (Gemäldegalerie). Natascha und ihr Ehegatte waren am nächsten Tag mit den Karten vom Vortag nochmals drin. Der Prado gehört wohl zu den vorzüglichst ausgestatten Gemäldegalerien der Welt. Aber ich will ja mit Informationen sparen. Fotografieren war nicht erlaubt, weshalb nur Außenaufnahmen folgen.

Kassenseite des Prado mit dem Goya-Denkmal in den Abendstunden. An den anderen Fronten stehen Murillo- und Velasques-Denkmale.

Shenja am Goya-Denkmal. Es gibt mehrere Goya-Säle im Prado.



Shenja mit unseren Gästen vor dem Velasques-Denkmal. Auch Velasques ist reichlich im Prado vertreten.

Wir führten dann unsere Gäste zum nächsten Museum, einem Privatmuseum, ganz in der Nähe (auf der anderen Seite des Paseo del Prado), dem Musee del Thyssen-Bornemisza. Während sie sich da aufhielten, besuchten Shenja und ich den hinter dem Prado liegenden riesigen Parque del Retiro. Da der 28. ein Sonntag war, war der Park voll von Spaziergängern (die Spanier sitzen gern im Freien, besonders in Gaststätten) und Schaustellern (Farbige als auch Weiße veranstalten Attraktionen wie z.B. Hundedressur, Zauberstücke oder versuchten auf einem weißen Bettlaken liegenden Plunder zu verkaufen bzw. bitten um eine Spende).

Wohl jeder spanische König hat in Madrid ein Denkmal (=Monumento), hier Alfonso XII im Retiro-Park. Man beachte die große Zahl der auf den Stufen zum Monumento sich sonnenden Besucher.

Die beiden spielten populäre Beatles-Lieder über einen Recorder ab, während beide die Puppe auf die Tasten einer Flügelattrappe hauen ließen.

Er war über weite Strecken des Parks zu hören.

Am späten Abend sind wir dann noch zum ewigen Feuer am Obelisken zum Gedenken an die Opfer des 2. Mai 1808 gelaufen (auf dem Obelisken steht „Dos de Mayo") . Dieses Datum fiel uns noch mehrmals während unseres Madrid-Aufenthaltes auf, z.B. hängt im Prado das bekannte Goya- Gemälde von der Erschießung von Aufständischen des 2. Mai 1808.

Ohne den Museumsrundgang mit zu rechnen, sind Shenja und ich an dem Tage ca. 11 km in 2 Std. und 40 Min. gelaufen und haben dabei noch zusätzlich 2 Std. und 17 Min. gestanden bzw. auf Parkbänken gesessen.

Am 29. Oktober besuchten wir zu viert das Museum der modernen Kunst , welches den Zusatz Reina Sophia (Reina = Königin) der derzeitigen Königin trägt. Diesmal war der Eintritt für uns kostenlos, aber nur für Shenja und mich. An der Kasse stand, dass für EU-Bürger über 65 der Eintritt frei ist. Das wurde durch Vorzeigen des Ausweises kontrolliert, weshalb unsere Gäste aus der Russischen Föderation 11 €/Person berappen mussten. In den anderen Museen bekamen unsere Gäste immer die gleiche Vergünstigung wie wir (an den Kassenaushängen war sonst nur von Personen über 65 die Rede). Das Museum ist der Kunst der 30-er Jahre und der Zeit von 1945 - 48 gewidmet. Stark vertreten sind Dokumentationen (Bücher, Zeitungsauschnitte, Plakate) über den Spanischen Bürgerkrieg von 1936-39 und zum Umgang der Nazis in

Deutschland mit dieser Kunst. Wir sind hauptsächlich wegen des Guernica-Gemäldes von Picasso (es nimmt die gesamte Wand in einem Saal ein) in das Museum gegangen. Es hat nach einer langen Odyssee hier seinen endgültigen Platz gefunden. Es wird aber so scharf von zwei erhöht neben dem Bild sitzenden Polizisten bewacht, dass niemand sich getraute, es zu fotografieren. Bei anderen Gemälden nahm es die Aufsicht nicht so genau.

Ein Kandinsky im Reina Sophia.

Ein Picasso aus dem Reina Sophia.

Ein Beckmann aus dem Reina Sophia.

Und auch solche moderne Kunst gibt es im Reina Sophia zu Hauf. Das Kunstobjekt ist der Stuhl mit Stock und Apfelsine. An der Wand hängt auch solch ein modernes Kunstobjekt a la Rauschenbach.

Zum Abschluss zum Museo Nacional Centro de Arte Reina Sophia am Atocha-Platz von Madrid noch das Gemälde eines spanischen Malers zum Bürgerkrieg

Ich habe mir den Namen des Künstlers nicht gemerkt.

Über Madrid habe ich noch mehr zu berichten. Da der vorliegende Bericht schon an die 9 MB einnimmt, möchte ich an dieser Stelle für heute schließen. Dem Abschluss des Zusammenseins mit unseren Novosibirsker Gästen wird der 4. Bericht gewidmet sein.

Geschrieben am 6. November 2012 in El Puerto de Santa Maria.